

stehen genau unter einander; *πολλὰ καθαρὸν τὸ ἀπλοῦν καὶ ἀρχαῖον σχῆμα τῶν γραμμάτων* (S. 1660). Z. 1 zum Schluß ΑΙ, Z. 3. 4 ι *adscr.*, Z. 4 ΓΙΝΩΣΚΕΙ[Σ], Z. 6 ΛΕΥΚΑ[Σ] in grösseren Buchstaben.

Dass die Basis erst in späteren Zeiten für die Apsis verwendet und hergerichtet worden ist, ergibt sich schon aus Stamatelos' Bemerkung, die Oberfläche sei so vortrefflich abgearbeitet, dass sich ihm die Inschrift erst durch den Ausfall des ersten Hexameters als unvollständig erwiesen habe; daher ist es natürlich nicht angängig, mit ihm aus der Verwendung des Steines als *κορῶνίς* einer Apsis irgendwelche Schlüsse auf das Alter der Inschrift zu ziehen. Sollte auch Z. 6 *Λευκά[ς]* späterer Zusatz sein? vgl. 688, 17; nur der Name des Geehrten hätte an dieser Stelle einigermaassen Berechtigung (s. 682, 685, 686, 688). Man müsste denn annehmen, *Λευκάς* sei Beischrift zu einer unter dem Epigramm befindlichen bildlichen Darstellung gewesen, auf der etwa Leukas ihren Erretter bekränzte (V. 3 *εἰκόνη καὶ πίστει καὶ φίλοι στεφανοῖ*), wie sie auf dem korinthischen Spiegel im Louvre dem *Κόρινθος* den Kranz aufs Haupt setzt (*CIGPel* I 360, abgeb. in Roschers *Lexikon der Mythol.* II 2 Sp. 2089). Damit der Dank der Stadt und die Verdienste des Gefeierten auch im Epigramme in entsprechendem Verhältnisse zu einander stehen, wird man vermuten müssen, dass zu Beginn mindestens ein weiteres Distichon verloren gegangen ist.

540 = Stamatelos S. 1661 f. Nr. 5. Mit dieser Inschrift hat es eine eigene Bewandnis. Sie ist nicht von Stamatelos abgeschrieben worden, sondern aus dem oben, zu 535, 536 angeführten Werke des Petrizzopulos übernommen. Dieser wieder gab als seine Quelle an: *Norden en Grèce ses lettres et observations, lettr.* XVII p. 199 — ein angeblich 1752 in Kopenhagen erschienenes Buch, das bereits Böckh trotz aller Bemühungen nicht hatte auftreiben können und daher mit gutem Rechte ebenso für ein Phantasieprodukt erklärt hat wie einige andere von Petrizzopulos mit Vorliebe citierte absonderliche Schrifttitel (*CIG* I S. 57; s. M. H. E. Meier bei G. Hermann *Über Herrn Professor Böckhs Behandlung der Griech. Inschriften* [1826] S. 167). Bei Petrizzopulos sieht die Inschrift so aus (S. 27):